

Bericht über die internationale Fachtagung "Sprache-in-Interaktion: Ansätze zur Erforschung interaktionaler Sprache und Überlegungen zur deren Didaktisierung im DaF-Unterricht"

Eva Zitta

Im Rahmen der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst geförderten Tagungsreihe *Deutsch-Italienische Dialoge* fand vom 8. bis 10. Oktober 2014 eine Fachtagung zum Thema *Sprache-in-Interaktion* statt, wobei der Fokus auf den Möglichkeiten zur Einbindung der Forschungsergebnisse aus Gesprochener-Sprache-Forschung und Interaktionaler Linguistik (vgl. Selting/Couper-Kuhlen 2001, Imo 2013) in den DaF-Unterricht lag. Die Wahl dieses Schwerpunktes ist eine Reaktion auf die drängende Frage, wie Erkenntnisse dieser linguistischen Gegenstandsbereiche angemessen und gewinnbringend im Kontext der Fach- und Deutschdidaktik eingesetzt werden können (vgl. Moraldo/Missaglia 2013, Reeg 2012, Sieberg 2013). Hierzu stellte die Tagung einen Schritt dar, der auf Basis einer engen Kooperation zwischen Inlands- und Auslandsgermanistik die Konsequenzen der linguistischen Forschungsergebnisse für die Didaktik reflektierte und für unterschiedliche Kompetenzbereiche Vorschläge zu ihrer Einbindung in den Lehr-/Lernkontext lieferte. Die Vortragenden erörterten dazu einerseits konkrete Phänomene gesprochener Sprache und deren Systematisierungs- und Integrationsmöglichkeiten im Kontext des DaF-Unterrichts, andererseits wurden Vorschläge für Methoden der Didaktisierung anhand authentischen Gesprächsmaterials in Form von Audio- und Videodaten sowie Kurznachrichtenkommunikation und Twitter-Meldungen gemacht. Unter anderem beinhalteten die Beiträge konkrete Entwürfe für Lehreinheiten im Fremdsprachenunterricht, die kritisch diskutiert und weiterentwickelt wurden.

Nach der Eröffnung der Tagung durch die Organisatoren *Wolfgang Imo* (Duisburg-Essen) und *Sandro M. Moraldo* (Bologna, Forlì) war der erste Tag einer allgemeinen Reflexion über den Forschungsstand der Interaktionalen Linguistik und den Einsatz gesprochener Sprache im DaF-Unterricht gewidmet.

Jan Georg Schneider (Koblenz-Landau) beleuchtete in seinem Vortrag *Gesprochenes Standarddeutsch und DaF* die Problematik des Konzeptes 'Standarddeutsch' und seiner Rolle in der Fremdsprachenvermittlung. Besonders betonte er in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, in Bezug auf den Standard-Begriff zwischen geschriebenem und gesprochenem Standard zu unterscheiden, sodass Phänomene beider Ausprägungen wertungsfrei und jenseits der Skriptizismus-Falle (vgl. Fiehler 2008) zur Beachtung kommen können, also nicht eine fälschliche Vermischung von Medialität und Register/Stil (vgl. Rug/Tomaszewski 2008:212) die Basis bildet. Außerdem plädierte er für ein Standardkonzept, das losgelöst von der Assoziation mit schriftorientierter Hochsprache funktioniert und stattdessen als "Gebrauchsstandard" verstanden wird, also eine als gebräuchlich eingeschätzte Form, "eine veränderliche Varietät, die auch in formelleren Situationen überregional anwendbar ist" (vgl. Schneider/ Albert 2013). In diesem Sinne betonte er die Notwendigkeit, beide Standards im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht zu vermitteln, um für Deutschlernende Möglichkeiten zur Unterscheidung beider Ausprägungen und deren situationsspezifischer Anwendung zu geben. In Bezug darauf führte er beispielhaft die Möglichkeit vor, wie empirische

Analysen aus dem DFG-Projekt *Gesprochener Standard* genutzt werden können, um syntaktische Fragestellungen im DaF-Unterricht zu behandeln, z.B. den Gebrauch von rück- oder vorverweisenden Ausdrücken im Rahmen bestimmter Referenz-Aussage-Strukturen (vgl. Duden 2009:1210).

Daran anknüpfend gab *Reinhard Fiehler* (Mannheim/Heidelberg) weitere Anstöße zu einer Einbindung gesprochener Sprache in den DaF-Unterricht anhand eines konkreten Beispiels. In seinem Vortrag *Die Vielfalt der Besonderheiten gesprochener Sprache - und zwei Beispiele, wie sie für den DaF-Unterricht geordnet werden kann: Gesprächspartikeln und Formulierungsverfahren* betonte er zunächst die Notwendigkeit, Besonderheiten des gesprochenen Deutschs bewusst zu machen und ging auf fünf Handicaps der gesprochenen Sprache ein, die eine Unterrichtsvermittlung problematisch erscheinen lassen. Diese umfassen den *written language bias* (Linell 2005), den defizitären Kenntnisstand über die Besonderheiten gesprochener Sprache, die fehlenden gegenstandsangemessenen Beschreibungskategorien, die Bewertung gesprochensprachlicher Phänomene und schließlich die Methodik zur Erhebung und Bearbeitung entsprechender Materialien. Diese Aspekte mündeten schließlich in einem sechsten Punkt, nämlich der Tatsache, dass die bekannten Besonderheiten gesprochener Sprache nicht vollständig genug, nicht systematisiert und nicht hinreichend didaktisiert sind, um gelehrt werden zu können. Als Beispiel für eine mögliche Aufbereitung für den DaF-Kontext schlug er eine Systematisierung von Gesprächspartikeln und Formulierungsverfahren vor und diskutierte diese als Basis für die Einbindung der Besonderheiten gesprochener Sprache beim Erwerb von Kompetenzen des gesprochenen Deutschs.

In einem zweiten Themenblock fanden weitere Beiträge Platz, die den Erwerb spezifischer Formulierungsmuster zusammen mit ihrem funktionalen Spektrum im gesprochenen Deutsch zum Thema hatten.

So beschäftigte sich *Sandro Moraldo* (Bologna, Forlì) mit dem Einsatz des Konnektors *obwohl* in deutschsprachigen Beiträgen auf der Online-Plattform *Twitter* und zeigte, inwiefern die Behandlung der funktionalen Variationen von *obwohl* Relevanz für einen realitätsbezogenen Fremdsprachenunterricht besitzt. Hierzu ging er zunächst auf den Status des gesprochenen Deutschs in der Auslandsgermanistik ein, um dann die Potenziale der verbalen Kommunikation in den Neuen Medien zu formulieren und konkret auf die "Neue Schriftlichkeit" (Androutsopoulos 2007:81-83) in der Kommunikationsform *Twitter* abzuheben. Anhand authentischen Gesprächsmaterials aus *Twitter*-Dialogen zeigte er die Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit spezifisch gesprochensprachlichen Phänomenen wie etwa dem Gebrauch von Einwortsätzen, Dialog- und Modalpartikeln oder der Tilgung von Subjektpronomen auf, um schließlich auf das funktionale Spektrum des Konnektors *obwohl* im Datenmaterial zu sprechen zu kommen, der hier (ungleich zum prototypischen Gebrauch in der Schriftsprache) nicht vornehmlich konzessiv eingesetzt wird, sondern vor allem auch in korrektiver Funktion auftritt (vgl. Moraldo 2013).

Anschließend befasste sich *Giorgio Antonioli* (Trient) mit konnektierenden Diskursmarkern im Gespräch, für die er eine korpusbasierte Systematisierung am Beispiel der kommunikativen Gattung autobiographisches Interview präsentierte und das mannigfaltige Funktionsspektrum von *und*, *aber*, *also*, *dann* bzw. *und dann* aufzeigte. Er stellte Forschungsergebnisse zum Auftauchen dieser Einheiten

in narrativen Interviews aus dem "Israel-Korpus" (vgl. Betten 1995; Betten, Du-Nour 2000) und dem "Spielberg-Korpus" (Datenbank der *Shoah Foundation*) vor. Sein Hauptaugenmerk lag dabei auf der bisher noch unerforschten Frage, inwiefern die Interviewenden die genannten Diskursmarker nutzen, um im Rahmen des Interviews Gesprächsführung zu realisieren. Er schloss mit Ausführungen zu dem daraus resultierenden Potenzial der Vermittlung konnektierender Diskursmarker im DaF-Unterricht.

Mit einer grammatisch-funktionalen Fragestellung befasste sich *Wolfgang Imo* (Duisburg-Essen) in seinem Didaktisierungsvorschlag zur Aspektrealisierung durch den deutschen *am*-Progressiv. Nach der Beleuchtung der Kategorie 'Aspekt' und der Unterscheidung zwischen perfektiver und imperfektiver Lesart (vgl. Glück 2000:64) legte er die möglichen Aspekt-Funktionen (Außenperspektive vs. Innenperspektive) und ihre Formvarianten im Deutschen dar. Aktuelle Sprachatlas-Karten¹ zeigen, dass der ursprünglich regional markierte *am*-Progressiv (vgl. Eisenberg 1999:193) mittlerweile deutschlandweit als gebräuchlich gilt. Im Zentrum des Vortrags stand die These, dass er unter den möglichen syntaktischen Konstruktionen mit Aspekt-Bezug im Deutschen eine eigene Funktionalität besitzt, was durch Untersuchungsergebnisse zum aktuellen Sprachgebrauch in der Kurznachrichten-Kommunikation (Datenbasis aus der Essener "Mobile Communication Database" *MoCoDa*)² gestützt wurde. So konnte gezeigt werden, dass Konstruktionen mit *am*+Infinitiv hier frequent als Form zur Markierung einer zeitlich gedehnten Aktivität genutzt werden, die durch andere lexikalische oder grammatische Mittel nicht ersetzbar sind.

Ein weiteres grammatisches Phänomen behandelte *Irina Mostovaia* (Duisburg-Essen) in ihrem Beitrag zum Problempotenzial des Erwerbs der deutschen Modalverben im DaF-Unterricht. Ihr besonderes Augenmerk lag dabei auf deren Einsatz in konkreten Handlungszusammenhängen, etwa bei der Formulierung von Bitten, Zusagen/Absagen oder Bestellungen. Dabei lag ihr Fokus auf dem deutsch-russischen Sprachvergleich und potenziellen grammatisch und/oder semantisch bedingten Übertragungsfehlern, die beispielsweise durch die nicht lexikalisierte Differenzierung von *müssen* und *sollen* im Russischen bedingt sein können. Neben einer Erhebung unter deutschen und russischen Studierenden zum Einsatz von Modalverben in fingierten Alltagssituationen (z.B. an der Bäckereitheke) präsentierte sie Vorschläge zur Didaktisierung mittels authentischen Datenmaterials aus der von Wolfgang Imo ins Leben gerufenen *MoCaDa*.

Auf potenzielle Inferenzprobleme anderer Art wies *Manuela Moroni* (Trient) in ihrem Vortrag *Didaktisierung von Erkenntnissen aus der Intonationsforschung für den DaF-Unterricht* hin. Sie befasste sich mit prosodischen Konturen im Deutschen (als einer akzentzählenden Sprache) und im Italienischen (als einer silbenzählenden Sprache) und konnte zeigen, wie die Übertragung von Intonationsmustern italienischer Deutschlerner auf die L2 zu Verständigungsproblemen führen kann. So illustrierte sie am Beispiel der abweichenden Fokuzuweisungsregeln die Verschränkung sowohl mit der semantischen als auch der grammatischen Ebene. Sie zeigte, wie im Deutschen eine Fokussierung durch relativ frei setzbare Akzente möglich ist, während im Italienischen der Fokusakzent möglichst weit am rechten Rand platziert wird und zur Fokussierung einzelner Konstituenten ggf.

¹ Vgl. Elspaß/Möller: <http://www.atlas-alltagssprache.de/>

² <https://www.uni-due.de/~hg0263/SMSDB/>

die Wortstellung verändert werden muss. In der Konsequenz schlug sie eine am gesprochenen Deutsch orientierte Sensibilisierung für die unterschiedlichen intonatorischen Merkmale des Deutschen und Italienischen vor und präsentierte als Grundlage einen Systematisierungsvorschlag der jeweiligen funktionalen Ebene.

Den Bogen zu einer soziolinguistischen Betrachtung schlugen *Evelyn Ziegler* (Duisburg-Essen) und *Gertrud Reershemius* (Birmingham) in ihrem Vortrag zu Indexikalisierung und sozialem Stil am Beispiel des gesprochenen Deutschs im aktuellen Kinofilm von Bora Dagtekin *Fack ju Göthe*. Die Film-Charaktere sind hier so angelegt, dass sie sprachliche Merkmale dessen realisieren, was in der Forschung unter "Kanaksprak" (Zaimoglu 1995), "Türkendeutsch" (Androutsopoulos/Ziegler 2003), "Türkenslang" (Auer 2003) oder "Kiezdeutsch" (Wiese 2011) zusammengefasst wurde. Anhand gesprächsanalytisch aufbereiteter Video-Daten zeigten sie, welche Merkmale gesprochener Sprache in dem Film zur Markierung von Ethnolekt genutzt werden und inwiefern in dem Zusammenhang von Indikatoren, Markern oder Stereotypen (Labov 1972) gesprochen werden kann, um schließlich die Relevanz ethnolektaler Aspekte gesprochener Sprache und deren Potenzial bei der Deutschvermittlung in den Vordergrund zu heben.

Ein dritter größerer Themenbereich der Tagungsbeiträge bestand in der Fokussierung größerer Zusammenhänge in der gesprochenen Interaktion, speziell in der Vermittlung kontextbezogener Gesprächsorganisationen und ihrer Strukturen im Hinblick auf spezifische kommunikative Aufgaben.

In dieser Hinsicht befasste sich *Marcella Costa* (Turin) mit den besonderen Herausforderungen interaktionaler Sprache am Beispiel von Touristenführungen. Sie plädierte für einen größeren Fokus auf Gesprächs- und Interaktionskompetenz für Deutschlernende und präsentierte am Beispiel der Gattung Stadtführung und einem zugehörigen Trainingsmodell Besonderheiten und Potenziale für den berufsbezogenen DaF-Unterricht. Dazu stellte Sie zunächst audiovisuelles Material aus der Datensammlung *TuBaTour*, die audio- und/oder videographierte Stadtführungen enthält, vor und präsentierte eine Systematisierung typischer Phasen sowie die zugehörigen Formulierungsmuster auf verbaler und nonverbaler Ebene. Auf dieser Grundlage stellte sie ein Modell vor, das in unterschiedlichen Schulungsstufen die Vermittlung dieser kommunikativen Gattung ermöglicht. Dabei bestanden die einzelnen Schritte in der Schulung der Beobachtung, dem Handlungsmanagement, dem Themenmanagement, der Darstellung von Inhalten (beides mit interkultureller Sensibilität) und schließlich dem Sprach- und Störungsmanagement in der exolingualen Kommunikation.

In *Eva Zittas* (Duisburg-Essen) Vortrag *weiβte WAS? – Erzählen im DaF-Unterricht* lag der Fokus ebenfalls auf den Merkmalen einer bestimmten kommunikativen Gattung, dem Erzählen in mündlicher Alltagskommunikation. Fußend auf gesprächsanalytischen Forschungsergebnissen zu Struktur und Formulierungsverfahren beim mündlichen Erzählen (Gülich 1980, Quasthoff 2001) präsentierte sie einen Vorschlag zur Konzeption einer Lehreinheit, die zur Verbesserung der interaktiven Kompetenzen DaF-Lernender beitragen kann. Beispielhaft stellte sie dazu Unterrichtsaufgaben zum Ablauf von Erzähleinstiegen vor, in dem sie die Musterhaftigkeit solcher Präsequenzen anhand von Datenmaterial aus der Datenbank "Gesprochenes Deutsch für die Auslandsgermanistik" (aufgebaut von Susanne Günthner, Beate Weidner und Wolfgang Imo)³ für Deutschlernende illus-

³ <http://audiolabor.uni-muenster.de/daf/>

trierte und mit Hilfe der Präsentation von Gattungswissen Möglichkeiten zur Vermehrung des Sprachbewusstseins und zur Einübung von Gesprächsmustern vorschlug.

Valentina Crestani (Turin) interessierte sich im Rahmen ihres Beitrags für die Strukturen und kommunikativen Bedingungen des besonderen interaktiven Formats der You-Tube-Videoanleitungen. Sie präsentierte anhand einer Beispielanalyse typische Phasen und deren Umsetzung in Online-Tutorials zum Gebrauch technischer Gegenstände, um sie dann mit der traditionellen Textsorte Bedienungsanleitung zu kontrastieren und die Notwendigkeit neuer theoretischer Konzepte im Hinblick auf diese Art von Kommunikaten zu betonen. Anhand des Beispiels wurden die Vorteile der Nutzung solchen Video-Materials zur Vermehrung von fremdsprachlichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen deutlich und es zeigte sich die Notwendigkeit, auch im DaF-Unterricht dem stetig fortschreitenden "Sprachgebrauchswandel" (Dürscheid 2006) in Form des Einbeziehens emergenter kommunikativer Praktiken innerhalb der Neuen Medien Rechnung zu tragen.

Beate Weidner (Münster) legte mit ihrem Workshop *Das funktionale Spektrum von JA im Gespräch. Ein Didaktisierungsvorschlag für den DaF-Unterricht* das Konzept zu einer Lehreinheit vor, die den Deutschlernenden eine systematische Betrachtung und Einübung der Partikel *ja* im Gespräch ermöglicht. Zurückgreifend auf die Forschungsergebnisse von Imo (2013) stellte sie die Leistungen von *ja* im Gespräch im Hinblick auf die fundamentalen dialogischen Prinzipien vor, nämlich die Organisation von Sequenzialität und Zeitlichkeit, das interaktive Hervorbringen von Bedeutung und Struktur und die Kontextgebundenheit. Darauf basierend präsentierte sie unterschiedliche didaktische Module, in denen die funktionalen Kategorien von *ja* (von Responsiv über Modalpartikel bis hin zum Hörer- und Vergewisserungssignal) anhand authentischer Gesprächsdaten aus der Datenbank "Gesprochenes Deutsch für die Auslandsgermanistik" (s.o.) behandelt werden. Das Gesprächsmaterial in Form von Audio-Daten und Transkripten wurde zur Thematisierung und anschaulichen Erklärung der unterschiedlichen Funktionen von *ja* herangezogen und bildete die Basis von sowohl rezeptiven als auch produktiven Übungen für den Fremdsprachenunterricht.

Grazia Diamante (Salerno) stellte in ihrem Vortrag mit dem gleichnamigen Titel *Neue Ansätze und Vorschläge zum Erwerb interaktionaler Sprache im DaF-Unterricht* vor und präsentierte dafür mehrere Lehreinheiten, die auf der Nutzung von Online-Ressourcen wie Kartensuchdiensten und anderen Informationsplattformen basierten. Übergeordnetes Ziel war es dabei, Didaktisierungsvorschläge für Lehrerhandbücher bereitzustellen. Dabei setzte sie den Fokus auf die Nutzung authentischer Texte aus den Neuen Medien, um mit der technischen Welle neu entstandene Lernkontexte zugänglich zu machen und Aufgabenstellungen mit interaktiver Bearbeitungsstruktur zu generieren. Konkret stellte sie ein Aufgabenbeispiel vor, das kooperatives Lernen durch die Anwendung von *Google Maps* und *WebQuest* ermöglicht, etwa indem die Lernenden eine Reise in eine deutsche Stadt planen und dafür Informationen über die Anreise, den Aufenthalt, Unterkunftsmöglichkeiten, die Stadt selbst etc. sammeln, um sie dann sprachlich in Form zu bringen und zu präsentieren.

Insgesamt wurde auf der Tagung ein breites Spektrum an Vorschlägen zur Einbindung von Sprache-in-Interaktion in den DaF-Unterricht präsentiert, die stets

mit Blick auf die Forschungsergebnisse der Interaktionalen Linguistik und ihr Potenzial für den Fremdsprachenunterricht diskutiert und weiterentwickelt wurden. Dabei zeigte sich, wie groß der Bedarf an realitätsbezogenen Lehreinheiten und der damit verbundenen Aufbereitung authentischer Gesprächsdaten für den Fremdsprachenunterricht ist. In diesem Zusammenhang wird ein Fortschritt in der Systematisierung der Erkenntnisse Gesprochener-Sprache-Forschung und Interaktionaler Linguistik mit Blick auf deren Vermittlung im DaF-Kontext als höchst erstrebenswert eingeschätzt.

Literatur

- Androutsopoulos, Jannis K. / Ziegler, Evelyn (Hg.) (2003): "Standardfragen": Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation. Festkolloquium zu Ehren von Klaus Mattheiers 60. Geburtstag. Frankfurt: Peter Lang.
- Androutsopoulos, Jannis (2007): "Neue Medien. Neue Schriftlichkeit?" Mitteilungen des Germanistenverbandes 54/1: Medialität und Sprache, 72–97.
- Auer, Peter (2003): "Türkenslang"- ein jugendsprachlicher Ethnolekt des Deutschen und seine Transformationen. In: Häcki-Buhofer, Annelies (Hg.), Sprachenerwerb und Lebensalter. Tübingen / Basel: Francke, 255-264.
- Betten Anne (1995): Sprachbewahrung nach der Emigration – Das Deutsch der 20er Jahre in Israel. Teil I: Transkripte und Tondokumente, Tübingen: Niemeyer.
- Betten Anne / Du-Nour, Miryam (2000): Sprachbewahrung nach der Emigration – Das Deutsch der 20er Jahre in Israel. Teil II: Analysen und Dokumente. Tübingen: Niemeyer.
- Dürscheid, Christa (2006): Medienkommunikation und Jugendsprache. In: Dürscheid, Christa / Jürgen Spitzmüller (Hg.), Perspektiven der Jugendsprachforschung / Trends and Developments in Youth Language Research. Frankfurt: Peter Lang, 117–131.
- Duden (2009): Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 8., überarbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag.
- Eisenberg, Peter (1999): Grundriß der deutschen Grammatik: Der Satz. Stuttgart: Metzler.
- Fiehler, Reinhard (2008): Gesprochene Sprache – chaotisch und regellos? In: Denkler, Markus et al.: Frischwärts und unkaputtbar. Sprachwandel oder Sprachverfall im Deutschen. Münster: Aschendorff, 81-101.
- Glück, Helmut (2000): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart: Metzler.
- Gülich, Elisabeth (1980): Konventionelle Muster und kommunikative Funktionen von Alltagserzählungen. In: Ehlich, Konrad (Hg.), Erzählen im Alltag. Frankfurt: Suhrkamp, 335-384.
- Imo, Wolfgang (2013): Sprache in Interaktion: Analysemethoden und Untersuchungsfelder. Berlin: De Gruyter.
- Labov, William (1972): Language in the inner city: studies in the Black English vernacular. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Linell, Per (2005): The Written Language Bias in Linguistics: Its Nature, Origins and Transformations. London: Routledge.

- Moraldo, Sandro M. / Missaglia, Federica (Hg.) (2013): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Winter.
- Moraldo, Sandro (2013): Sprachwandel als Sprachvariation: obwohl-Sätze im DaF-Unterricht. In: Moraldo, Sandro M. / Missaglia, Federica (a cura di): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Grundlagen – Ansätze – Praxis*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 267-286.
- Quasthoff, Uta (2001): Erzählen als interaktive Gesprächsstruktur. In: Brinker, Klaus (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik*, Bd. 2. Berlin/NewYork: de Gruyter, 1293-1309.
- Reeg, Ulrike (Hg.) (2012): *Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht: zur Theorie und Praxis eines Lerngegenstandes*. Münster: Waxmann.
- Rug, Wolfgang / Andreas Tomaszewski (2008): *Grammatik mit Sinn und Verstand. Übungsgrammatik Mittel- und Oberstufe*. Stuttgart: Klett.
- Schneider, Jan Georg / Albert, Georg (2013): Medialität und Standardsprache – oder: Warum die Rede von einem gesprochenen Gebrauchsstandard sinnvoll ist. In: Hagemann, Jörg / Klein, Wolf Peter / Staffeldt, Sven (Hg.): *Pragmatischer Standard*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 49-60.
- Selting, Margret / Elizabeth Couper-Kuhlen (Hg.) (2001): *Studies in Interactional Linguistics*. Amsterdam: Benjamins.
- Sieberg, Bernd (2013): *Sprechen lehren, lernen und verstehen: Grammatik und Übungen zu Ausdrucksweisen und Strukturen mündlicher Kommunikation*. Tübingen: Groos.
- Wiese, Heike (2011): Ein neuer urbaner Dialekt im multiethnischen Raum: Kiezdeutsch. In: Markus Messling / Dieter Läßle / Jürgen Trabant (Hg.), *Stadt und Urbanität. Transdisziplinäre Perspektiven*. Berlin: Kulturverlag Kadmos, 146-161.
- Zaimoglu, Feridun (1995): *Kanak Sprak. 24 Misstöne vom Rande der Gesellschaft*. Berlin: Rotbuch Verlag.

Eva Zitta
Universität Duisburg-Essen / Campus Essen
Institut für Germanistik
Universitätsstraße 2
45141 Essen

eva.zitta@uni-due.de

Veröffentlicht am 24.3.2015

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.